

ROLAND WEBER SEPTETT IN DER PAKETPOST

Blue Note Jazz der frühen Sechziger

NRWZ

Von Philipp Reichert

ROTTWEIL, 12. März - Originalkompositionen des Blue Note Labels anfangs der Sechziger waren am Freitagabend in der alten Paketpost zu hören: das Roland Weber Septett setzte sie gekonnt musikalisch in Szene.

Die amerikanische Jazz-Plattenfirma Blue Note dürfte jedem eingefleischten Jazz-Fan ein Begriff sein. Bereits 1939 in New York durch Alfred Lion und Francis Wolff gegründet, war es in den Fünfziger- und Sechzigerjahren eine der renommiertesten Plattenfirmen und veröffentlichte einen Großteil der bis heute einflussreichsten Jazzalben. Unter anderem von Thelonious Monk, John Coltrane, Miles Davis, Ornette Coleman oder Art Blakey, um nur wenige zu nennen.

Das heute noch legendäre Motto „it must swing!“ entstammt in seinem Ursprung übrigens auch den Blue-Note-Gründern Alfred Lion und Francis Wolff.

Anfangs der Sechziger Jahre entwickelte sich ein neuer Stil im Jazz. Der so genannte Groove-, Funky – oder Soul- Jazz, mit der die Plattenfirma Blue Note sehr große Umsätze erzielte. Einzelne Stücke (wie „Cantaloupe Island“ von Herbie Hancock) schafften es sogar auf die Spitzenplätze der Hitparaden. Dadurch erreichte dieser Stil des Jazz auch sehr viel mehr Popularität.

Und ganz unter diesem Motto stand der Abend am Freitag in der alten Paketpost in Rottweil und wurde vom Roland Weber Septett gekonnt musikalisch in Szene gesetzt.

Die Truppe um Vibraphonist Roland Weber besteht aus einem Bläsersatz: Martin Keller (Tenorsaxophon und Bassklarinette), Karl Farrent (Trompete) und Ian Cumming (Posaune) und dazu einer Rhythmusgruppe: Martin Tröstel (Piano), Peter Schönfeld (Bass) und Lutz Groß (Drums). In Stücken wie Wayne Shorters „One by one“ oder Freddie Hubbards „Luana“ konnten die Instrumentalisten ihr Können unter Beweis stellen. Phantasievoll gestaltete Soloimprovisationen im Wechsel mit groovigen Choruslinien.

Sehr bemerkenswert der plastische, aber besonders weiche und warme Klang des Vibraphonisten Roland Weber, der sich im Kontrast zu den kräftigen Bläsern besonders „beschwingt“ anhörte. Ebenfalls bemerkenswert war Martin Keller, der in Stücken wie Wayne Shorters „502 Blues (Drinkin` and Drivin`)“ oder Wayne Shorters besinnlichem „contemplation“ nicht nur am Tenorsaxophon, sondern auch an der Bassklarinette mit kraftvollen, holzigen aber dennoch warmen und klaren Klängen glänzte.

Sehr stark in der Leistung auch Drummer Lutz Groß, der sich mit seinen Rhythmen wie ein perfekt arbeitendes Uhrwerk an die Melodieformen der anderen Instrumentalisten anglich. Sein Handwerk erntete auch große Begeisterung von Seiten des Publikums für sein Drumsolo.

Für eine harmonische und groovende Grundlage sorgte Peter Schönfeld mit seinem virtuosen Spiel am Bass und ein unerhört kreativer Martin Tröstel am Piano. Wie die anderen Musiker glänzten auch sie durch knackige, phantasievolle Soloimprovisationen.

Mit Joe Hendersons „The Kicker“ oder Cedar Waltons „Black“ wurden auch sehr rasante „Up-Tempo“ Stücke gekonnt interpretiert.

In Wayne Shorters „Backstage Sally“ bekam das man sogar eine kurze Scat-Gesangseinlage von Roland Weber und der Bläsergruppe zu hören. Von Bandleader Roland Weber wurden die Pausen zwischen den Stücken sehr kurzweilig und humorvoll gestaltet.

Angeregt durch heftige Beifallsstürme des Publikums gab die Truppe noch eine durch Solos zeitlich genial expandierte Version von Herbie Hancocks „Cantaloupe Island“ zum Besten. Hierbei besonders zu bemerken: Trompeter Karl Farrents und Posaunist Ian Cummings besonders coole, rauchige und funky Vibes.

Den Beweis für eine gekonnte Umsetzung durch das Septetts fand man in den heftigen Beifallsstürmen der anwesenden Blue Note-Fans nach Ende des Konzertes.